

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 15 (1942-1943)

Heft: 4

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angesichts der Einführung der Sommerzeit nicht auf den 7 Uhr-Schulbeginn in den bernischen Schulen verzichtet werden sollte. Zahlreiche Eltern und Lehrer hätten festgestellt, daß die Kinder wegen Schlafmangel rasch ermüdeten.

Kanton Baselland

Schülereinsatz beim Anbau. Angesichts des Umstandes, daß die im Kanton Baselland bereits bewirtschaftete Anbaufläche von Ackerland für 1942

nochmals wesentlich vergrößert wurde, verfügte die Erziehungsdirektion, zum Zweck der Unterstützung der Landwirtschaft bei ihrer Feldbestellungs- und Erntearbeit sowie der häuslichen Arbeit der Bäuerinnen eine Hilfsaktion der Schüler und Schülerinnen der Abschlußklassen unter Zuzug von Schülerinnen der Basler Gymnasien zu organisieren. Es sollen in sechs zusätzlichen Ferienwochen gegen tausend jugendliche Arbeitskräfte eingesetzt werden.

Privatschulen

Schüleraustausch

Der Krieg hat unsere Grenzen geschlossen. Ein großer Teil unserer Burschen hält an den rot-weißen Grenzpfählen Wache, vielleicht vom 20. bis zum 25. Lebensjahr. Ist das nicht die herrliche Jugendzeit, welche ihre Väter einst in Paris, Berlin, Rom, London und in den Kolonien verbrachten, wo sie sich das Rüstzeug zu ihrer akademischen oder kaufmännischen Lebensarbeit holten? Soll nun die Jugend von heute ihren treuen Dienst am Lande damit bezahlen, daß sie sich mit einem engern Blickfeld begnügen muß? Sollen vor allem ihre sprachlichen Kenntnisse schrumpfen? Nein, nie und nimmer! Wir versuchen Tag für Tag aus der Not eine Tugend zu machen. Hier fällt es uns leichter als sonstwo. Wir preisen das Geschick, das unserm Lande wohl enge Grenzen zog, es aber zugleich zur Heimat der Mehrsprachigkeit werden ließ. Was manchem Mitbürger eine Erschwerung des schweizerischen Lebens schien, wird nun eine Gunst sondergleichen. Alle wichtigen Sprachen des europäischen Kontinents können wir in unserm Vaterlande lernen. Darum ist es unsere Pflicht, heute, wo die Haustore in die Fremde verriegelt sind, die Zimmertüren zwischen den einzelnen Sprachräumen zu öffnen.

Wohlan, so sagt nun mancher, das hört sich in dieser allgemeinen Form recht schön und gut an. Wie ebne ich aber in einem besondern Falle z. B. den Weg ins Welschland. Sehen Sie, diese Frage stellte sich für mich vor 14 Jahren ebenfalls. Und der besondere Fall war ich selber. Ich hatte mir mit 18 Jahren vorgenommen, alle Sprachgebiete der Schweiz kennen zu lernen und zwar nicht als Feriengast, sondern als Hilfsarbeiter. Es war einer jener Vorsätze, denen ich treu blieb. Ich verdingte mich im Sommer bei einem Waadtländer Bauern als Knecht, ein Jahr später half ich im Bergell beim Verbauen der Albigna, und wenige Monate darauf war ich bei den Rätoromanen in Truns und im Engadin tätig. Ich hatte keinerlei Beziehungen, aber den aufrichtigen Wunsch die Bundesbrüder der andern Sprachen kennen zu lernen. Und wo der Wille war, da fand sich auch der Weg. Es war eine harte, aber eine herrliche Zeit, welche ich jenseits der Saane und ennet den Alpen verbrachte.

Man kann sich nun die Sache wesentlich leichter und sprachlich gewiß noch ergiebiger gestalten, ungefähr so wie es die Mutter unseres großen Schweizer Dichters Conrad Ferdinand Meyer mit ihrem Sohne hielt. Sie ließ ihn seine Gymnasialzeit unterbrechen, indem sie ihn für ein Jahr nach Lau-

sanne schickte. Wir wissen, welche nachhaltigen Eindrücke der Dichter für sein Leben und Schaffen aus der Suisse romande heimtrug. Da er damals auch gründlichen Unterricht in der italienischen Sprache genoß, in der er sich auf langen Südfahrten weiter festigte, gilt er mit Recht als ein „Suisse complet“, an Sprachenkenntnis unter unsern Dichtern höchstens von Peider Lansel überboten. Im politischen Bereich steht Motta nahezu unerreicht da. Wäre der berühmte Redner im Völkerbund wohl denkbar gewesen, wenn er seinem Studium in Freiburg nicht ein einwandfreies Französisch verdankt hätte!

Die Welschen kommen seltener zu uns als wir zu ihnen. Warum wohl? Sie müßten eben zweierlei Sprachen lernen, das Hochdeutsch, um schreiben und das Schwyzerdütsch, um sprechen zu können. Ist das ein Grund um wegzubleiben? Man lerne doch keck eine Mundart, und man wird das dadurch erwachte Gefühl für den richtigen Satzbau auch in der Handhabung der Schriftsprache zu schätzen wissen. Zudem wird nach dem Zeugnis meiner Studenten der Welsche und der Tessiner, der das Erlernen unserer alemannischen Muttersprache nicht unter seiner Würde findet, bei den Leuten von der Saane bis zum Rhein eine Hilfsbereitschaft entdecken, die seinen schriftdeutschen Bemühungen kaum in diesem Maße zu gute käme. Er wird durch das Erlebnis belohnt werden, daß jeder Eidgenosse, der eine weitere Landessprache erlernt sich und dem Bunde einen Dienst erweist.

Georg Thürer
ord. Prof. an der Handels-
Hochschule, St. Gallen.

Dix ans de cours de vacances à St. Gall

Pour la dixième fois le canton et la ville de St. Gall, qui furent dans ce domaine des pionniers, organisent des cours officiels d'allemand pendant les vacances à „l'Institut préalpin de jeunes gens sur le Rosenberg près St. Gall.“

Ces cours ont pour but de procurer aux jeunes Suisses romands ainsi qu'au fils de Suisses à l'étranger un séjour agréable et fortifiant dans la Suisse orientale et de leur donner l'occasion d'apprendre la langue allemande aussi bien par des cours spéciaux que par la conversation quotidienne entre camarades. Ils remplissent une mission pédagogique et patriotique. Pour plus amples renseignements, s'adresser à la direction de „l'Institut sur le Rosenberg“, St. Gall, qui est chargée de l'organisation des cours.